

Good afternoon and welcome to the fifth chapter of the Diversity Lecture Series and episode 3. Today I will be speaking about the topic of German colonial rule in contemporary Namibia and the neocolonial consequences thereof.

The learning objectives for this course are to develop a critical awareness of German colonial history and the genocide of the Herero and Nama, to mentally locating today's racisms, stereotypes of Black people and stereotypical phrases that originate from the colonial period, also forming an awareness of a German colonial responsibility that we of course have towards the descendants of the people, the Herero and Nama, on whom we committed the first German genocide and also a responsibility for Namibia's economic situation, which of course goes back to German colonial rule. And a fourth learning objective is the development a critical awareness of the continuous glorification of German colonialists in street names throughout Germany and, for example, but also in Bremen, very importantly, there is still Lüderitzstraße or Vogelsangstraße, for example.

The timetable for this unit will be, I will briefly say something about the golden age of the African cattle breeders in Namibia, then I will say something about the establishment of rule up to the war, then about the German war and genocide in Namibia, about the post-war phase, then about the consequences of German colonial rule, i.e. the consequences for Namibia today, and of course at the very end I will say something again about Germany's colonial responsibility. Germany's colonial responsibility. Let's start historically, the Golden Age of the African pastoralists in Namibia. The indigenous people of what is now Namibia were the Herero, the Nama, the San, the Damara and the Owambo. They were largely farmers, herders, nomads, fishermen, hunters and gatherers, and they had no central government, so it was individual groups that were settled in the different areas. The Herero, for example, practiced cattle breeding on a large scale, there were very large herds of cattle, and after colonization, that is, after the arrival of German occupiers, the trade in weapons, in horses, and also commercial big game hunting flourished. At the end of the 18th century, in the later German-colonized area in Namibia, there lived about 100,000 Ovambo, 80,000 Herero, 20,000 Nama, 40,000 Bergdamara and San and 4,000 so-called bastards, which is an Afrikaans word, these are the children of Nama women and Boer men, Boer men are Dutch colonizers. The most important leaders of the Herero and Nama were for example Mahahero, Samuel Mahahero, these were both Herero leaders, Hendrik Witbooi, a Nama leader, and Jacob Marengo. German colonialism started relatively late in the 1880s. The reason for that is that Chancellor Bismarck was very, very hesitant. He actually thought that German entry into colonization was too costly and didn't want to get and didn't really want to get involved in this European tapping of colonies. And in the end, however, he got more and more pressure from German traders and of course, what cannot be dismissed at all, is the idea that gradually, of course, England, France, Spain, Portugal, had accumulated or conquered more and more colonies in the course of history and exploited these colonies, of course, for all kinds of raw materials. In Latin America, of course, it was gold and silver, in other countries it was cotton or other things. And of course German merchants saw this and also exerted pressure in such a way that Germany would go out practically empty-handed and would just not have any colonies that could be exploited and that should benefit the German economy.

Also hat Bismarck letzten Endes doch eingewilligt und 1882 fuhr der Bremer Tabakhändler Adolf Lüderitz in das heutige Gebiet von Namibia und 'erwirbt' Angra Pequena, das ist die

heute als Lüderitzbucht bezeichnete große Bucht, nebst Hinterland vom Volk der Nama für 100 Pfund und 200 Gewehre. Sie sehen, dass auch damals schon Handel florierte und der war vom britischen Pfund praktisch dominiert. Vogelsang, der Verhändler oder Unterhändler betrügt allerdings die Nama und einfach daran, weil er die längere deutsche Meile bei der Vermessung ansetzte und nicht die gängige nautische Meile. Also da gab es schon die ersten Verwerfungen, als die Nama mitbekommen haben, dass sie praktisch betrogen worden sind bei diesem ersten Handel. Am 24. April 1884 stellt Bismarck die Bucht Angra Pequena unter deutschen Schutz, das ist offiziell der Beginn der deutschen Kolonialherrschaft im heutigen Namibia. Dann gibt es die wichtige Phase "Scramble for Africa", Sie wissen, dass die verschiedenen europäischen Nationen sich getroffen haben und praktisch Afrika unter sich aufgeteilt haben, sie haben das richtig verhandelt. Das fand in Berlin statt, bei der sogenannten Berliner Konferenz 1884 bis 85, also die dauerte über mehrere Wochen, und die fand auf Einladung des deutschen Kanzlers Bismarck statt und wie gesagt, gab es einen großen Verhandlungstisch und die Repräsentanten der europäischen Mächte versammelten sich, verhandelten und teilten praktisch Afrika unter sich aus auf. Und das nennen wir den "Scramble for Africa". 1887 prägte Bernhard von Bülow Deutschlands Motto, er sagte im Reichstag - ich zitiere ihn: "Wir wollen niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unseren Platz an der Sonne". Das heißt natürlich, die britischen Kolonien oder England wurde bezeichnet als das Land, in dem die Sonne niemals untergeht, einfach aus dem Fakt heraus, dass England Kolonien auf der ganzen Welt besaß und immer war es taghell irgendwo in den britischen Kolonien. Und die Idee ist natürlich, dass die Kolonien meistens in Gebieten lagen, wo es sehr warm war, wo ein gutes oder sehr warmes Klima herrschte, also das ist der Platz an der Sonne, der Platz an der Sonne sind praktisch die Kolonien. Und Deutschland wollte hier auch nicht leer ausgehen und sich beteiligen. Während der Kolonisierung wurde die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gegründet. Sie betreute oder durch sie fand natürlich der Handel mit den Kolonialwaren aus den deutschen Kolonien statt. Es gab natürlich eine allmähliche Erweiterung des Kolonialgebietes, also immer mehr deutsche Siedler strömten ein, nahmen Land, gründeten Farmen und so weiter und so fort. Und es gab auch eine größerflächige Installation einer deutschen Kolonialverwaltung. Mehr und mehr Siedler, wie gesagt, strömten ein und die limitierten sehr empfindlich den Platz und auch die Wasserressourcen für die großen Viehherden der Herero und Nama. Wie gesagt, hatte ich am Anfang gesagt, sie hatten große Viehherden und es gab immer weniger Platz und Wasser natürlich ist in diesen afrikanischen Gebieten knapp gewesen und es kam zu mehr und mehr Konflikten zwischen den Herero und Nama und den einströmenden Siedlern, die für ihre Landwirtschaft und für ihre eigenen Viehherden mehr und mehr Platz und Wasser brauchten. Die deutschen Besatzer machten sich die Rivalitäten und Unstimmigkeiten zwischen den verschiedenen afrikanischen Gruppen zunutze. Es gibt diese Phrase "divide et impera", Teilen und Herrschen, das heißt, die deutschen Besatzer schlossen mit gezielt, also schlossen gezielt mit einigen Gruppen Allianzen, mit einigen Chiefs, unter anderem mit Mahahero gegen deren verfeindete Gruppen, zum Beispiel die Nama mit Witbooi, und die afrikanische Elite wurde auch herangezogen, um im deutschen Sinne zu handeln, also mehr und mehr Land von ihren eigenen Leuten zu pressen, die dann an die deutschen Siedler übergeben wurden. Also die afrikanische Elite wurde herangezogen, im Sinne des Landfriedens und des Gewaltmonopols des deutschen Staates zu handeln. Also mehr und mehr Land musste an wenige Chiefs abgetreten werden, das Land wurde dann wiederum an die deutschen Siedler gegeben. Die traditionell dort lebenden Herero und Nama wurden vertrieben und ihre Viehherden wurden konfisziert. Und 1894 hatten die Deutschen ganz Zentral- und Südnamibia formell unterworfen, Land, die

Rohstoffe, Viehherden ging nach und nach den deutschen Besitz über. Und das ist Ihnen natürlich klar, dass das Unfrieden streute unter den lokalen Herero und Nama. Und es gab natürlich zu, vereinzelt zu, es kam vereinzelt zu Aufständen und diese einzelnen Aufstände oder "skirmishes", wie wir in Englisch sagen, gewaltvolle Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Gruppen mit deutschen Siedlern, die zogen natürlich nach und nach immer mehr Gewalt mit sich. Und 1893 gab es ein Massaker in Witboois Siedlung und die Herero im Zentrum und in Bondelszwarts im Süden erhoben sich 1904 zu Aufständen gegen die deutsche Kolonialherrschaft. Die Herero besetzten das gesamte Herero-Land außer die Militärstationen und bei diesem ersten großen Aufstand töteten sie mindestens 100 Siedler auf deutschen Farmen. Und die Reaktion der deutschen Farmer war natürlich Antworten mit Gewalt, dieser Aufstand sollte blutig niedergeschlagen werden. Es gab radikale Forderungen nach Vergeltung, nach und hier zitieren wir aus historischen Dokumenten, es gab Rufe nach "völliger Entwaffnung und Einziehung von sämtlichen Ländereien und Vieh" und nach "Aufräumen, Aufhängen, Niederknallen bis auf den letzten Mann, kein Pardon". Inzwischen wurde General von Trotha einberufen und der sollte den Aufstand niederschlagen. General von Trotha war sehr umstritten. Er galt als ein sehr hartherziger und unbeugsamer Militär und seine Idee war, dass man nur mit purer Gewalt diesen Aufstand niederschlagen kann. Seine Idee war, dass Afrikaner nur mit, nur der Gewalt weichen würden. Sie müsse man mit, und auch hier zitiere ich wieder mit "krassen Terrorismus und selbst mit Grausamkeit ausüben" und "die aufständischen Stämme mit Strömen von Blut vernichten". 1904 im August kam es zur Schlacht am Waterberg, hier die Herero waren offensichtlich in Erwartung von Friedensverhandlungen, sie kamen mit Frauen und Kindern, aber es war praktisch die finale Schlacht, wo die Herero brutal niedergemetzelt wurden. Nach dieser blutigen Niederschlagung floh ein Teil der Herero in die Omaheke-Wüste, wo sie von der deutschen Schutztruppe gnadenlos verfolgt wurden und hier, gleich werde ich über von Trothas Schießbefehl reden, also es wurden keine Kriegsgefangenen gemacht. Die Herero und Nama wurden entweder erschossen oder sie wurden von Wasserloch zu Wasserloch getrieben, also so, dass sie keine Zeit hatten, überhaupt Wasser aufzunehmen und auf diesem Zug durch die Omaheke-Wüste, also die Überlebenden von der Schlacht am Waterberg zogen in die Omaheke-Wüste und tausende und zehntausende Herero verhungerten und verdursteten jämmerlich. Und dieses Ganze wird als der erste deutsche Völkermord bezeichnet, der Völkermord an den Herero und später auch an den Nama. Vor der Schlacht am Waterberg hat General von Trotha den Schießbefehl ausgerufen, das war eine Botschaft an die Herero und Nama. Und hier zitiere ich aus seinem Schießbefehl: "Ich, der große General der deutschen Soldaten, sende diesen Brief an das Volk der Herero. Die Herero sind nicht mehr deutsche Untertanen. Sie haben gemordet und gestohlen, haben verwundete Soldaten, haben verwundeten Soldaten, Ohren und Nasen und andere Körperteile abgeschnitten und wollen jetzt aus Feigheit nicht mehr kämpfen. Ich sage dem Volk: Jeder, der einen der Kapitäne an einer meiner Stationen als Gefangene abgeliefert, erhält tausend Mark. Wer Samuel Mahahero bringt, erhält 5000 Mark. Das Volk der Herero muss jedoch das Land verlassen. Wenn das Volk dies nicht tut, so werde ich es mit dem Groot Rohr dazu zwingen, das Gewehr. Innerhalb der deutschen Grenze wird jeder Herero mit oder ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh erschossen. Ich nehme keine Weiber und Kinder mehr auf, treibe sie zu ihrem Volk zurück oder lasse auf sie schießen. Das sind meine Worte an das Volk der Herero. Der große General des mächtigen deutschen Kaisers". Und im Sinne dieses berückichtigten Schießbefehls hat General von Trotha gehandelt und praktisch die Überlebenden der Schlacht verdursteten und verhungern lassen, indem er sie vor sich hertrieb. Hier haben Sie jetzt in der nächsten Folie eine Karte des kolonisierten Namibias und

ich hoffe, dass Sie zu Hause ein bisschen Zeit finden, sich die genauer anzuschauen. Wir haben hier, die schraffierten Stellen sind die kolonisierten Herero und Nama Gebiete. Man kann auch sehen, das hier ist der Zug der Herero durch die Omaheke-Wüste, hier ist auch noch eine weitere Strecke eingemalt. Hier sind zum Beispiel Eisenbahnverbindungen, die gebaut wurden und geplant wurden. Hier auch. Und was auch ganz wichtig war, hier ist die Bucht von Swakopmund. Hier ist die Bucht von, die Lüderitzbucht, Angra Pequena, und hier überall befinden sich deutsche Konzentrationslager, die nach dem Herero und Nama Krieg errichtet wurden.

Kommen wir zum nächsten Punkt: Viertens, die Nachkriegsphase. Am Ende des Krieges gab es 21.000 bis 24.000 Herero, die als Kriegsgefangene genommen wurden. Sie wurden in mehrere Lager interniert. Hier wurden sie zu Zwangsarbeit gezwungen. Sie wurden im Straßenbau eingesetzt, im Brückenbau und im Eisenbahnbau. Ich habe Ihnen gerade gezeigt, auf der Karte können Sie noch mal nachschauen, welche Eisenbahnen geplant waren in der Kolonie. Zivilisten und Farmer konnten auch gegen eine geringe Gebühr Zwangsarbeiter anfordern und praktisch ausleihen und für sich arbeiten lassen, also praktisch für sich zu Tode schuften lassen. Die anderen wurden offiziell für die Schaffung einer Infrastruktur in der deutschen Kolonie auch zu Tode geschuftet. In diesen Lagern gab es elende Zustände. Erst mal gab es Überfüllung, dann natürlich Unterernährung, es gab ein sehr ungesundes Klima, unzureichende Hygiene, Krankheiten, natürlich Malaria auch ein großer Teil davon. Die meisten von den Insassen waren komplett schwach, ausgelaugt, unterernährt, es gab horrende Sterblichkeitsraten. Die meisten internierten Menschen in diesen Lagern starben hier. Und diese Lager wurden auch häufig von Historikern als erste Konzentrationslager Deutschlands bezeichnet, unter anderem von Jürgen Zimmerer und Joachim Zeller. Und diese Konzentrationslager waren praktisch die Vernichtung, die Fortsetzung der Vernichtungspolitik von General von Trotha. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: im Lager auf der Haifischinsel in der Lüderitzbucht waren zwischen September 1906 und April 1907 von 1795 Gefangene 1032 verstorben und es waren nur 25 Männer periodisch überhaupt arbeitsfähig. Das heißt, die Lager wurden erschaffen und die Kriegsgefangenen wurden dort einfach belassen und zu Tode geschuftet, oder es wurde einfach gewartet, dass sie von alleine sterben. Es gibt auch sehr viele Theorien, dass natürlich diese Vernichtungspolitik von Menschen in der Nazizeit fortgeführt wurde. Das wissen Sie alles selbst, das brauche ich hier nicht ausführen. Also diese Vernichtungspolitik von Menschen wurde praktisch in der Kolonialzeit, in der deutschen Kolonialzeit begonnen. Hier haben Sie jetzt einige Fotos, wo ich Sie bitten würde, dass Sie sich auch die zuhause nochmal genau anschauen würden, die kriegsgefangenen Afrikaner wurden in die Konzentrationslager entweder zu Fuß getrieben oder sie wurden mit Viehwaggons gefahren. Die Leute mussten dann, wie ich es schon gesagt hatte, Eisenbahnen bauen. Viele Leute wurden auch trotzdem aus verschiedenen Gründen gehängt. Hier ein Bild von Nama, die gehängt wurden und hier steht als Caption, als Bildunterschrift, es wurden sogar Postkarten mit Bildern von Hinrichtungen gedruckt und verkauft. Also solche Fotos wurden auf Postkarten gedruckt, zu Feldpostkarten praktisch um, also als Feldpostkarten hergestellt und die Soldaten oder deutschen Kolonialisten konnten die kaufen und nach Hause verschicken. Und hier haben wir noch einige Beispiele von diesen Feldpostkarten. Das ist das Konzentrationslager von Windhoek als eine Postkarte. Hier sind in Swakopmund gefangene Herero abgelichtet worden, auch auf eine Postkarte gedruckt und hier sind auch Kriegsgefangene, hier nur als Eingeborene genannt, auch abgedruckt worden, auch auf eine Postkarte. Und neben der brutalen kolonialen Politik wurden hier jetzt natürlich auch noch Menschen doppelt entwürdigt, (a)

wurden sie, wurden sie praktisch in diese Konzentrationslager gebracht und Gewalt gegen ihren Körper angewendet und hier ist auch noch Gewalt gegen ihre Menschlichkeit oder gegen ihre Subjektivität verübt worden, indem man ihre Bilder ablichtet, auf Postkarten druckt und so sie noch mehr dehumanisiert. Sie können dann das Bild nochmal umdrehen, hier oben steht geschrieben "Mit herzlichen Grüßen aus Deutsch-Südwestafrika". Also diese Postkarte ist sogar nach Hause verschickt worden. Also das ist praktisch auch noch der Gipfel des Unethischen in diesem Kolonialkrieg und es schmerzt mich sehr zu sehen, dass diese Postkarten verschickt wurden. Wir kommen jetzt zum zweiten Teil der Nachkriegsphase 1914 bis 1990. Nach dem Ersten Weltkrieg fielen alle deutschen Kolonien, also wurden alle deutschen Kolonien enteignet. Das war gut so. Und die meisten deutschen Kolonien gelangten in britische Kontrolle und die, das namibische Gebiet ging erst an englische Herrschaft über und später an die Südafrikanische Union. Und Südafrika, das wissen Sie alle, verfolgte eine Politik der weißen Herrschaft, der Rassentrennung und der Apartheid. Darunter litt natürlich das namibische Gebiet genauso wie Südafrika. Zwischen 1960 und 1989 gab es den namibischen Befreiungskampf gegen die südafrikanische Besatzung, zum einen durch die People's Liberation Army of Namibia und die South-West Africa People's Organization, die SWAPO. Und ich kann mich noch genau erinnern, als Kind in der DDR haben wir die SWAPO unterstützt mit Spenden und Geld sammeln und ähnlichen Dingen. Erst im März 1990 erlangte Namibia seine Unabhängigkeit und ist seitdem ein unabhängiger Staat, eigener Staat.

Nun kommen wir zum nächsten Punkt: Die Folgen der deutschen Kolonialherrschaft im heutigen Namibia. Im Sinne der Sozialstrukturen gibt es eine sehr ausgeprägte Ungleichheit der Einkommensverteilung auf weiße und schwarze BürgerInnen. Es ist natürlich so, dass in einer ehemaligen Kolonie die ehemaligen Kolonialherren natürlich immer noch den Großteil der Farmen besitzen, der Minen besitzen und des Landes besitzen praktisch. Eine neue afrikanische Elite bildete sich nach und nach heraus, sicherlich durch Vetternwirtschaft und Korruption. 19 Prozent der Familien im heutigen Namibia leben in äußerster Armut, die haben ein Jahreseinkommen von unterhalb von 272 US-Dollar, circa 33,8 Prozent leben in relativer Armut, also die Leute leben mit einem Jahreseinkommen unterhalb von 370 US-Dollar. 30 Prozent der namibischen Kinder wachsen in Armut und extremer Armut auf. Es herrscht eine hohe Arbeitslosigkeit von 29,6 Prozent und auch eine sehr hohe Jugendarbeitslosigkeit von 41 Prozent. 2010 lag das Durchschnittseinkommen eines deutschsprachigen Haushalts bei 150.000 namibischen Dollar, das sind ungefähr 12.500 US-Dollar, das ist um das 26-fache höher als das Durchschnittseinkommen des ärmsten Haushaltes, einer schwarzen namibischen Familie mit ungefähr 5.700 namibischen Dollar oder nur 780 US-Dollar. Was sind die Folgen der deutschen Kolonialherrschaft in Bezug auf Land? 1990 gehörte fast das komplette kommerziell nutzbare Land den ehemaligen weißen Kolonialherren, das jetzt die weiße, deutsche, deutschsprachige Minderheit war, sie waren weniger als 0,5 Prozent der Bevölkerung. Also praktisch 70 Prozent des gesamten Landes gehörte den Nachfahren der weißen deutschen Kolonialisten und 70 Prozent der landlosen schwarzen namibischen Bevölkerung lebte auf kommunalen Land. Die namibische Regierung hat sich dafür entschieden keine Landenteignung durchzuführen, wie zum Beispiel in Simbabwe passiert ist, sondern sie begann mit einer Landumverteilung, mit einem National Resettlement Programme des Ministeriums für Land und, des Ministeriums für Land und Neubesiedlung. Und diese Landreform sah vor, dass diese Regierung Farmen von Weißen abkaufte, aber nur von Weißen, die verkaufen wollten. Diese Farmen wurden in kleinere Parzellen aufgeteilt und die wurden dann an landlose Namibier gegen Pacht zur Verfügung

gestellt. Das war die eine Seite des Programms und die andere Seite des Programms war, dass die staatliche Agribank Kredite vergab, die Affirmative Action Loan Scheme Kredite, und durch diese Kredite konnten Namibier auch Farmen kaufen. Das Ziel war es, dass bis 2020 mindestens 15 Millionen Hektar kommerziellen Farmlandes an landlose schwarze Farmer gehen sollte, und im Jahre 2018 fand eine große Landreform, also die zweite Landreform Konferenz statt. Ich habe Ihnen da noch einen Link reinkopiert, das können Sie mal lesen, das ist ziemlich interessant zur Landreform in Namibia. Und 2018 wurden zwei Drittel dieser 15 Millionen Hektar wirklich an landlose schwarze Namibier übergeben. Ein großes Aber: Aber natürlich verkaufen die meisten weißen deutschsprachigen Kolonialisten das Land nicht. 44 Prozent der Landfläche ist immer noch im Privatbesitz, ist privates Farmland. Das sind 5.000 meist weiße Farmer, die immer noch die Hälfte des namibischen Landes besitzen und auf 43 Prozent der kommunalen Landflächen lebt der Großteil der verarmten Landbevölkerung. Es gibt natürlich auch Korruption und Vetternwirtschaft beim Farmverkauf und bei der Landreform, das ist immer noch ein großes Problem in Namibia. Und bei der zweiten Nationalen Landkonferenz im Oktober 2018, da gab es 800 Delegierte, hier sprachen die Anführer, oder die Stammesführer von den Herero und Nama eindeutig auf der Konferenz und wollten oder haben praktisch allen Teilnehmern klargemacht, dass der Verlust von Land und Vieh so stark war, der Herero und Nama, dass die praktisch komplett enteignet waren und seither in großer, großer Armut leben. Und trotz Anträge, trotz dass sie auch Anträge stellen auf Wiederansiedlung werden viele Hereros, Namas und Damaras übergangen bei dieser Landreform, obwohl die Landreform sich zum Ziel gesetzt hat, dass die Bevölkerungsgruppe, die während der deutschen Kolonialzeit und jahrzehntelang südafrikanischen Fremdherrschaft am meisten gelitten hat, eigentlich bevorzugt werden sollten bei diesen Ansiedlungsprogrammen. Also Sie sehen schon, das klingt alles ganz toll, aber es ist sehr problembehaftet, immer noch diese Landreform. Und Präsident Hage Geingob hat auch den weißen namibischen Staatsbürgern, was natürlich die ehemaligen Kolonialherren waren, versichert, dass sie immer noch sicher und willkommen in Namibia sein würden, und ich zitiere, "sich nicht schuldig für die koloniale und rassistische Brutalität der Vergangenheit fühlen müssen". Also so ist praktisch das Klima im heutigen Namibia in Bezug auf Land. In Bezug auf Ökonomie gibt es natürlich auch viel Entwicklungshilfe von Deutschland. Entwicklungshilfe ist eine finanzielle Hilfe für Entwicklungsländer, was natürlich aber auch große Schattenseiten hat. Entwicklungshilfe und diese großen Kredite sind immer an Bedingungen geknüpft. Zum Beispiel diese Bedingungen sind, dass die Länder, die Entwicklungshilfe Kredite bekommen, bevorzugten Handel mit den Geldgebern betreiben müssen. Sie müssen überbewertete Waren, meist aus Europa, importieren. Sie müssen ihre Einfuhrzölle senken für europäische Produkte. Das heißt, europäische Produkte würden dann praktisch den afrikanischen Markt überschwemmen. Sie müssen selber Kredite zu sehr hohen Zinssätzen in ihrem eigenen Land weitergeben. Das heißt, diese Mini-Kredite, die sie Farmern oder anderen Kleinunternehmern geben würden, haben sehr hohe Zinsen. Und sie müssen natürlich selber sehr hohe Zinssätze für diese Kredite bezahlen. Es gibt dann meistens Freihandelsabkommen und Marktöffnung für die Geldgeber, oft sind das natürlich diese ehemaligen Kolonialländer und das ist sehr problematisch. Das heißt, ehemalige kolonisierte Länder können sich wirtschaftlich überhaupt nicht weiterentwickeln, weil sie so sehr ökonomisch in der Zange der ehemaligen Kolonialherren oder der heutigen Geldgeber dieser Entwicklungshilfe sich befinden. Es gibt auch meist Steuererleichterungen für ausländische Unternehmen. Diese ausländischen Unternehmen, die jetzt Minen besitzen oder andere Dinge aus dem Land holen, beuten natürlich die Naturressourcen aus. Es gibt auch 'Landgrabbing' zunehmend. Das wird jetzt auch zunehmend in Afrika von China

betrieben, also Land wird im großen Stil von außen aufgekauft und für andere Dinge verwendet. Das heißt, Land kann dann doch wieder nicht der einheimischen Bevölkerung zugutekommen. Und es gibt natürlich auch politische und militärische Einmischung der ehemaligen Kolonialländer oder der Geldgeber dieser Kredite. Und deswegen ist dieser Begriff geprägt worden, Entwicklungshilfe gegen Afrika, ein Fragezeichen. Hierzu gibt es, würde ich Ihnen empfehlen, zwei Dokumentarfilme, "Hühnerwahnsinn" von Joachim Vollenschlier und "Das grüne Gold" von Joakim Demmer. Und es gibt sehr gute Artikel, die diese verzwickte ökonomische Situation für ehemalige Kolonialländer erklären, die habe ich Ihnen hier aufgelistet, die werde ich nicht noch mal nennen.

Jetzt kommen wir zum sechsten großen Teil unserer heutigen Vorlesung, Deutschlands koloniale Verantwortung, Thema Koloniales Raubgut, Schädel und Knochen. Nach dem Kolonialkrieg bis 1913 wurden viele Schädel und Gebeine der getöteten und verstorbenen Herero und Nama nach Deutschland gebracht und für sogenannte rassenanatomische Untersuchung benutzt. Das nennen wir im Englischen "scientific racism", also wissenschaftlicher Rassismus, weil mit diesen pseudowissenschaftlichen Untersuchungen versucht wurde nachzuweisen, dass afrikanische Menschen in diesem Fall den europäischen Menschen unterlegen sind. Also man maß dann die Schädel und die Größe der Gehirne und solche Sachen und wollte praktisch erklären, dass afrikanische Menschen Untermenschen sind. Noch heute gibt es in deutschen Museen vermutlich rund 3.000 Knochen und Gebeine, das ist das Zeugnis der kolonialen Geschichte natürlich. Ein Großteil dieser Knochen liegt an der Berliner Charité, in deren Medizinhistorischen Museum. Und natürlich gibt es auch Verhandlungen und Prozesse diese Schädel und Gebeine zurückzugeben an die Herero und Nama. Zum Beispiel 2011 gab es die erste große Rückgabe von 20 Schädeln an eine namibische Delegation durch die Charité. Ich zitiere den Tagesspiegel dazu: "Bei der Veranstaltung kam es zum Eklat. Die damalige Staatssekretärin Cornelia Pieper von der FDP nahm als Gast an der Übergabe teil. Eine Entschuldigung gegenüber den anwesenden Namibiern sprach sie jedoch nicht aus. Sie wurde daraufhin ausgebuht." Im März 2014 gibt die Berliner Charité erneut Gebeine von 21 Menschen an den namibischen Kultusminister Jerry Ekandjo zurück. Der hatte zuvor 14 Schädel aus der historischen Sammlung der Universität Freiburg entgegengenommen. Bei diesem Festakt der Übergabe der Gebeine sagte der Charité-Chef Karl Max Einhäupl und ich zitiere: "Mit diesem Repatriierungsprozess wollen wir zuallererst die Opfer ehren. Wir dürfen nicht darüber hinwegsehen, dass seinerzeit im Namen der Wissenschaft die Gebote der Menschenwürde vielfach verletzt wurden." Er entschuldigte sich persönlich für diese Fehler. Er durfte sich natürlich nicht im Namen von Deutschland entschuldigen und Vertreter der Bundesregierung waren leider nicht anwesend bei dieser Veranstaltung. Was ist die Rolle der Museen in der kolonialen, in der Kolonialzeit und in der Kontinuität der Neokolonialität? Museen spielten und spielen eine erhebliche Rolle bei der Aufrechterhaltung von neokolonialen, kulturellen und rassenbezogenen Hierarchien, Kulturstereotypen und rassistischen Wendungen. Die Museen bewahrten und zeigten koloniales Raubgut. Sie tun das größtenteils immer noch. Sie beteiligen sich damit am "scientific racism", indem sie natürlich Schädel und Gebeine und ähnliche Dinge auch aufbewahren oder auch andere Objekte, die man gesammelt hat im 19. Jahrhundert, stark gesammelt hat im 19. Jahrhundert. Durch dieses Aufbewahren der Objekte und menschlichen Überreste objektivierte sie die Menschen und die menschlichen Überreste natürlich. Und sie präsentieren, präsentierten und präsentieren die Kulturen oft aus kolonialer Sicht, oft immer noch aus kolonialer Sicht. Da kommt es zu Kulturstereotypen zu Falschdarstellungen, sehr oft. Und was das Problem ist bei den Museen ist, dass sie

meistens auch immer noch die verschiedenen Kulturen im kolonialen und vorkolonialen Präteritum darstellen. Also das heißt, die jeweiligen Kulturen werden nur historisch verortet und ihnen wird jegliche Modernität abgesprochen. Also zum Beispiel afrikanische Kulturen werden nur mit ihren Gebräuchen und Behausungen und so weiter und so fort aus dem 19. Jahrhundert gezeigt, aber afrikanische Modernität wird nicht gezeigt, oder zum Beispiel in Bezug auf indigene Menschen aus Nordamerika, die werden natürlich viel in Lederbekleidung gezeigt oder Lederbekleidung wird ausgestellt, Federbekleidung wird ausgestellt, Tomahawks, Speere, diese ganzen Dinge oder auch Sachen für den täglichen Gebrauch werden ausgestellt, alles aus dem 19. Jahrhundert oder 18. Jahrhundert oder sogar noch früher. Aber indigene Modernität findet in den Museen nicht statt. Das heißt, Menschen, die das Museum besuchen, sehen nicht, wie indigene Menschen heutzutage leben. Also sie sehen nicht jetzt Kinder, die Billard spielen oder am Computer zocken oder in der Schule sitzen oder vielleicht Rollerblades fahren oder solche Dinge. Also indigene afrikanische Modernität findet nicht statt und das ist das Problem der Museen immer noch heutzutage. Aber ich muss Ihnen sagen, es findet langsam ein Umdenken der Museen statt im Zusammenhang mit der Darstellung von nicht-europäischen Kulturen und auch im Zusammenhang mit der Restitutionsforschung und der Rückgabe von menschlichen Überresten oder kulturellen Artefakten, die gesammelt worden sind. Und das ist natürlich sehr gut, dass diese Entwicklung stattfindet und darüber freuen wir uns sehr. Das Bremer Übersee Museum ist übrigens auch an diesen Prozessen beteiligt und hat vor einiger Zeit auch Überreste von Maori und Moriori an das Te Papa Museum zurückgegeben, in Neuseeland, zurückgegeben.

Jetzt kommen wir noch zur letzten Folie. Das Problem, dass Deutschland immer noch hat und mit seiner kolonialen Verantwortung, ist die Entschuldigung und Entschädigung, die beide nicht stattfinden. Deutschland lehnt nach wie vor eine offizielle Entschuldigung für den Völkermord an den Herero und Nama ab. Weiterhin lehnt Deutschland die Zahlung von Reparationszahlungen ab. Ein Sprecher des Auswärtigen Amtes sagte dazu und ich zitiere: "Alle Bundesregierungen haben seit der Unabhängigkeit Namibias 1990 die historische, politische und moralische Verantwortung Deutschlands gegenüber Namibia sowie das tiefe Bedauern über den grausamen Kolonialkrieg in den Jahren 1904 bis 1908 zum Ausdruck gebracht." Aber mehr nicht. Herero und Nama Vertreter haben 2017 vor einem New Yorker Gericht die Bundesrepublik Deutschland aufgrund des Genozids an 80.000 Herero und Nama verklagt. Deutschland weigerte sich, die Klage überhaupt anzuerkennen und nahm keinen Gerichtstermin wahr. Und im März 2019 wurde die Klage abgelehnt. Eine offizielle Entschuldigung für den Genozid an den Herero und Nama Deutschlands steht noch aus.

Damit möchte ich diese Vorlesung beenden. Wir haben viele Literaturempfehlungen noch für Sie aufgezeigt, das können Sie in Ruhe zu Hause nachschauen. Schauen Sie sich auch diese Youtube-Videos an, die Filme, die ich empfohlen habe. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und ich freue mich, dass Sie bis jetzt zugeschaut haben.